

Einleitung zur Sonderausgabe

Wir haben uns entschieden, zu dem schrecklichen Ereignis der Terrorattentate in Paris am vergangenen Freitag eine Sonderausgabe des Infodienstes Integration erscheinen zu lassen.

Eine solche Sonderausgabe kann nicht der üblichen Struktur folgen. Wir haben einen persönlichen Eindruck von Patricia Jessen, ein Plädoyer von Frank Jessen, Stellungnahmen der islamischen Verbände und von Einzelpersonen sowie eine Literaturliste zum Thema Salafismus aufgenommen. Ergänzt wird diese Zusammenstellung durch die Rezension des Buches „Zum Töten bereit“ von Lamyia Kaddor, das eine Antwort auf die Frage sucht, warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen.

Ein persönlicher Eindruck

von Patricia Jessen

Als ich am Samstagvormittag die Zeitung im Frühstücksraum des Tagungshotels in Bad Honnef aufschlug, blieb für mich kurz die Zeit stehen. Alles scheint einzufrieren, die Geräusche werden leiser und dann kommt mit einem Ruck die Realität zurück. Das ist mir nicht fremd - das gleiche Gefühl hatte ich am 11.09.2001, als meine Mutter mich via Handy in Budapest auf der Margareteninsel anrief und mir erzählte, dass „da irgendwelche Muslime ins World Trade Center geflogen sind.“ Oder der Tag des Anschlags auf einen Zug in Madrid, die U-Bahn in London, auf die Redaktion von Charlie Hebdo.

Vielleicht betrifft mich das so besonders intensiv, weil ich mich als Islamwissenschaftlerin seit fast zwanzig Jahren intensiv mit „dem Islam“ auseinandersetze, bei unzähligen Vorträgen über diese Religion, Gruppierungen in Deutschland, religiöse Strömungen, mittelalterliche Jurisprudenz, Frauenbild und radikalen Islam erzählt habe, Seminare dazu durchgeführt, Projekt mit muslimischen Jugendlichen begleitet

Ibis Infodienst Integration 03/15

- Einleitung zur Sonderausgabe, S. 1
- Ein persönlicher Eindruck, S. 1
- Ein Plädoyer für offene aber bewusst gewählte Worte, S. 2
- Reaktionen aus dem deutschen muslimischen Spektrum auf die Anschläge in Paris, S. 3
- Literaturliste zum Thema, S. 4
- Ibis Rezension: Für alle, die sich fragen: warum?, S. 4

habe. Weil ich mich immer für ein friedliches Miteinander, einen wirklichen Austausch stark gemacht habe.

Auch wenn ich keine Muslimin bin und der Islam nicht meine Religion ist, mir vieles vielleicht immer fremd und unverständlich bleiben wird - ich fühle mich dieser Religion und den Kulturen der islamischen Welt und den Menschen durch die Kontakte beruflicher und persönlicher Natur verbunden.

Am Samstagmorgen kam nach dem ersten Unglauben das Entsetzen und die Wut, dass so viele unschuldige Menschen gestorben sind, dass eine Terrororganisation wie IS wieder „den Islam“ für ihre eigenen perversen Ziele missbraucht hat, dass jetzt wieder Muslime in Europa und weltweit mit einem Blutbad assoziiert werden, das die große Mehrheit weder gutheißt noch unterstützt.

Was bedeutet das für uns? Was bedeutet das für unser Zusammenleben in Europa, in Deutschland? Was bedeutet das für den Umgang mit den vielen Flüchtlingen aus dem Nahen und Mittleren Osten?

Als ich den Tagungsraum betreten habe, in dem mein Mann an diesem Samstagmorgen den ersten Vortrag zu muslimischen Verbänden

Impressum:

Ibis Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120

47057 Duisburg

Kontakt: info@ibis-institut.de

Redaktion:

Patricia Jessen, Judith Schandra, Stephanie Schoenen, Frank Jessen

den halten wird, sind die Anschläge natürlich Thema. Zum Glück ist es ein gemäßigtes Publikum. Aber die Frage „Gehört der Islam zu Deutschland?“, die unweigerlich in der Diskussion auftaucht, gewinnt durch die Anschläge gleich neue Brisanz: „Wollen wir, dass uns das auch passiert?“ „Müssen wir nicht schärfer unsere Werte und unsere Gesetze vertreten?“ „Es gibt genug Muslime, die unser Rechtsstaat nicht interessiert, die Salafisten sind doch nur die Spitze des Eisbergs.“

Als ich mit meinem Mann nach Hause fahre gehen mir diese Sätze weiter durch den Kopf. Wie Schlaglichter tauchen einzelne Personen und Gruppen vor meinem inneren Auge auf: Die bekannte, in den Medien wirksame muslimische Islamwissenschaftlerin, deren Kinder in den Kindergarten einer jüdischen Gemeinde gehen. Die engagierten EhrenamtlerInnen aus meiner Heimatstadt, die mit Flüchtlingen aus Syrien arbeiten. Der türkischstämmige Integrationsbeauftragte, der in einer Kommune arbeitet, aus der eine größere salafistisch aktive Gruppe kam. Die LehrerInnen eines Berufskollegs, die seit Jahren mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen zu tun haben, bei denen Pierre Vogel und Konsorten ein Thema sind. Die deutsche Konvertitin, die Imamim einer liberalen Gemeinde ist und sich seit Jahrzehnten für den interreligiösen Dialog stark macht.

Als ich abends mit meiner Familie zusammensitze kommen natürlich viele Fragen - ich bin ja „die Fachfrau“. Das einzige, was ich sagen kann, ist, dass wir nicht klein beigeben sollten. Uns nicht klein machen lassen sollten, nicht all unsere Bemühungen und all die Erfolge, die wir auch in Europa hatten, vergessen, wegen einer Horde von Feiglingen. Und dann fällt mir wieder ein: Hans Magnus Enzensberger hat einmal ein Essay geschrieben über den „radikalen Verlierer“. Menschen wie diese Attentäter, die mit aller Radikalität, versuchen die Welt in Trümmer zu legen - und dabei immer Verlierer bleiben in ihrer hasserfüllten Opferrolle. Und ich sage dort am Esstisch,

dass ich glaube, dass wir - all diejenigen, welcher Religion und Herkunft auch immer, - die weiter für ein tolerantes Miteinander im Rahmen unserer vielfältigen Gesellschaft werben, Gewinner sind.

Ein Plädoyer für offene aber bewusst gewählte Worte

von Frank Jessen

Die Gefahr ist groß, dass nach den Anschlägen in Paris und möglicherweise weiteren auch in Deutschland folgenden, die Stimmung gegenüber den Muslimen in Deutschland kippt. Bereits jetzt, nur wenige Tage nach den Attentaten, findet in der politischen Debatte die Verknüpfung mit stärkeren Kontrollen der Flüchtlinge bzw. einer Begrenzung der Zuwanderung statt.

Man kann nur hoffen, dass sich die Entwicklungen von Nine Eleven nicht wiederholen und eine deutliche Distanzierung von den Muslimen medial um sich greift. Wir sind alle gleich fassungslos in dieser Situation, unabhängig von der Konfession und Herkunft. Hier künstliche Grenzen zu ziehen ist gefährlich.

Gerade in dieser emotionalen Zeit kann eine Verknüpfung verschiedener Diskursstränge wie der salafistisch orientierte Terror und die Flüchtlingsfrage sowie der Islam zu schwerwiegenden Folgen führen. In dieser Zeit bspw. zu fragen, inwiefern und ob überhaupt der Islam zu Deutschland gehöre, führt zu einer Bestätigung der Ausgrenzungswahrnehmung vieler Muslime in Deutschland. In der vergangenen Woche sprach ich mit einem salafistisch orientierten Jugendlichen. Er sagte mir, dass er machen könne was er wolle, er würde immer als Ausländer wahrgenommen. Sein Aussehen, sein deutscher Pass, alles helfe nichts. Sobald er seinen Namen sagen würde, hätten ihn die Arbeitskollegen als Ausländer identifiziert. Er habe keine Möglichkeit, in der deutschen Gesellschaft anzukommen. Sagt man einem solchen Jugendlichen, dass zunächst einmal diskutiert werden müsse, ob der Islam überhaupt zu Deutschland gehöre, hat man jede

Brücke zu ihm abgebrochen. Und dies betrifft nicht nur Jugendliche aus dem salafistischen Umfeld.

Ich setze mich dafür ein, dass wir zwar die Probleme beim Namen nennen und auch denjenigen zuhören und sie ernst nehmen, die Ängste haben. Gleichzeitig sollte aber die Wortwahl besonders in diesen Tagen sehr bewusst gewählt werden. Worte wie „Flüchtlingswellen“, „Flüchtlingsströme“ oder gar „Flüchtlingslawine“ dürfen nicht verwendet werden, da sie im Kopf des Hörers oder Lesers ganze Filme ablaufen lassen: Die Flüchtlingswellen, oder -ströme müssen *ingedämmt* oder *kanalisiert* werden, damit sie nicht zu *Lawinen* oder *Tsunamis* werden die nicht *beherrschbar* und unser Land oder unsere Kultur *zerstören*. Wenn wir Bewegungen wie PEGIDA, HOGESA und der Alternative für Deutschland sowie den Rechtsextremen entgegentreten wollen, beginnt es bei der Wortwahl, um keine Anknüpfungsmöglichkeiten für Ausgrenzung und rassistisches Gedankengut zu bieten. Sprache schafft Fakten und produziert Wahrheiten. Wir sollten darauf hinwirken, dass es positive Wahrheiten sind, die Vertrauen schaffen.

Reaktionen aus dem deutschen muslimischen Spektrum auf die Anschläge in Paris

Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Zitate von den Internetseiten der Verbände.

Verband der islamischen Kulturzentren

„Der Verband der Islamischen Kulturzentren e.V. (VIKZ) verurteilt die grausamen und terroristischen Anschläge von Paris, bei der unzählige Menschen getötet und verletzt wurden, auf das Schärfste. Sie sind ein Anschlag auf die Menschlichkeit. Terror ist Keimzelle von Zerstörung und Vernichtung, von Hass und Zwietracht. Sie steht im Widerspruch zu Gottes Barmherzigkeit.“

Türkisch Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.

„Wir, die Muslime in Deutschland, werden

es nicht zulassen, dass Verbrecher glauben, sie handelten nach dem Willen Gottes. Und wir Muslime wissen: Unser Schöpfer ist mit uns, wenn wir uns der Gewalt und dem Hass mit unserem Glauben entgegenstellen.“

Islamische Gemeinschaft Milli Görüs

„Die Terroranschläge in Paris erschüttern, sie machen fassungslos, sie schockieren, sie stürzen uns in tiefe Trauer. Das Festhalten an unseren freiheitlich pluralistischen Werten ist das Gebot der Stunde.“

Lamya Kaddor vom Liberal Islamischer Bund e.V. (im Interview mit den Stuttgarter Nachrichten):

„Es ist den Terroristen des IS doch egal, wer hier stirbt, für sie sind wir alle Ungläubige oder bestenfalls Heuchler. Hier geht es um Terror, und der richtet sich sehr generell gegen die Freiheit und damit gegen uns alle hier.“

Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime

„Wir sind tief erschüttert über diesen feigen und perfiden Massenmord. Wir stehen solidarisch an der Seite Frankreichs und trauern um die vielen Opfer und sind in Gedanken und Gebeten bei den Familienangehörigen.“

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland

„Für die Werte der Freiheit, Vernunft und Menschlichkeit werden wir zusammen mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Deutschland und Europa entschieden einstehen. Feigen Mörderbanden darf und wird es nicht gelingen diese zivilisatorischen Errungenschaften zu gefährden.“

Mouhanad Khorchide, Leiter des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster (in der FAZ zum Anschlag auf Charlie Hebdo)

„Es muss sich einfach etwas verändern, wir (die Muslime in Deutschland, Anm. d. Verf.) müssen die aufgeklärten Positionen stärker unterstützen. Hoffentlich erkennen das auch die, die sich bisher verweigert haben. Vielleicht rütteln nun diese schrecklichen Ereignisse in Paris hierzulande einen humanistischen Islam wach.“

Literaturauswahl zum Thema

Eine Auswahl von Literatur zum Thema Salafismus und Islamismus

Bundeskoordination Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage (Hrsg.): Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus. Lifestyle, Medien, Musik, 2008.

Rauf Ceylan et al.: Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention, Springer VS 2013.

Wael El-Gayar et al. (Hrsg.): Integration versus Salafismus. Identitätsfindung muslimischer Jugendlicher in Deutschland, WochenschauVerlag 2014.

Julia Gerlach: Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung. 2006.

Rüdiger Lohlker: Dschihadismus. Materialien, UTB 2009.

Ahmed Mansour: Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen, S. Fischer Verlag 2015.

Benam T. Said et al. (Hrsg.): Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam, Herder 2014.

Thorsten Gerald Schneiders (Hrsg.): Islamverherrlichung. Wenn Kritik zum Tabu wird, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010

Thorsten Gerald Schneiders: Salafismus in Deutschland: Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, transcript 2014.

Ibis Rezension

Für alle, die sich fragen: warum?

Lamya Kaddor, Islamwissenschaftlerin syrischer Abstammung, beschreibt, in ihrem Buch wie Jugendliche sich radikalieren, isoliert werden und dann bereit sind, in den Dschihad zu gehen.

Hierbei scheint gerade die Einfachheit der Ideologie anziehend zu sein. Während der Islam sich selbst als „Religion der Mitte“ verstehe und von den meisten Muslimen auch so gelebt werde, blenden die Salafisten viele Elemente einfach aus und pochen dafür auf die strikte Einhaltung ihrer abgeleiteten Handlungsanweisungen. „Genau diese simplifizierende Sicht ist aber für viele Menschen in einer im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung immer komplexer werdenden und immer schwerer zu erklärenden Welt unheimlich attraktiv.“

Präventive Maßnahmen formuliert Kaddor sowohl für die Familie als auch für die Politik und die muslimische Community. Letztere scheue aus einer Jahrhunderte alten Angst vor einer Spaltung den Disput. Deshalb neige die theologische Debatte eher zum Stillstand. Dies führe zu einer „unverhältnismäßigen Thematisierung und Präsenz antimoderner, konservativer und fundamentalistischer Positionen“ und setze dadurch alle Muslime einer „antiislamischen Schmähekritik“ aus. Diese Angriffe lassen viele Muslime dazu tendieren, den Islam als Ganzes in Schutz zu nehmen.

„Aus diesem Teufelskreis kann man nur mit dem nötigen Selbstbewusstsein ausbrechen. Und das bedeutet, sowohl die Auseinandersetzung nach außen mit sogenannten Islamkritikern nicht zu scheuen, als auch nach innen die Diskussion mit Salafisten und sonstigen muslimischen Verfechtern rückschrittlicher Dogmen offensiv zu führen“, schreibt die umstrittene und streitbare Islamwissenschaftlerin Kaddor. „Keine Ausflüchte, keine Relativierung, keine Entschuldigungen - wir müssen die Fanatiker stoppen.“

Lamya Kaddor, Zum Töten bereit, Piper Verlag GmbH, München/ Berlin

ISBN 978-3-492-05703-5, 250 S., 14,99 €